

Klimakrise und grüner Strukturwandel

Digitales vwbf-Symposium 2021, 15.04.2021

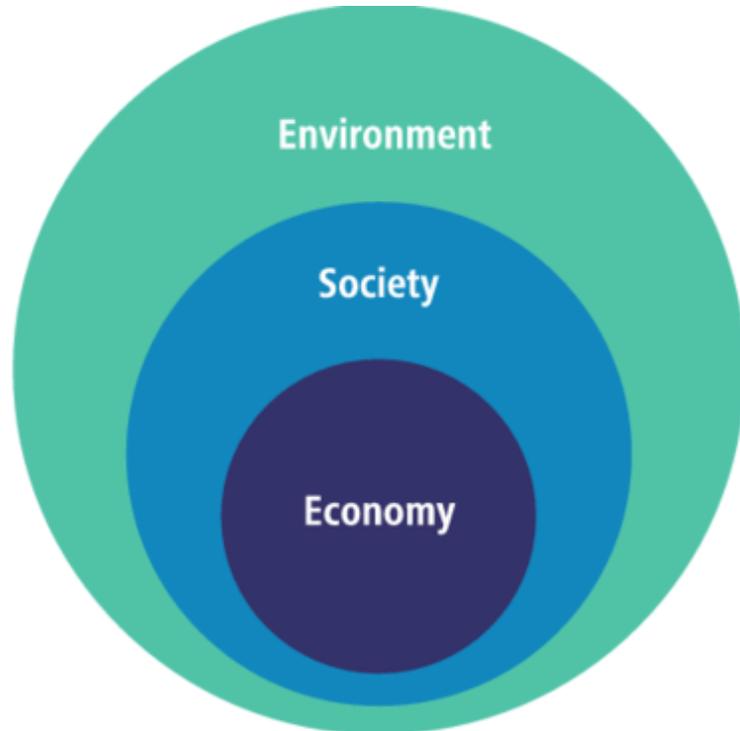
Michael Soder, MSc. PhD.



@Ecolomist

Einbettung der Transformation

ÖKOLOGIE, ÖKONOMIE UND GESELLSCHAFT



Wir sind konfrontiert mit Veränderungen **komplexer Systeme** die sich wechselseitig beeinflussen.

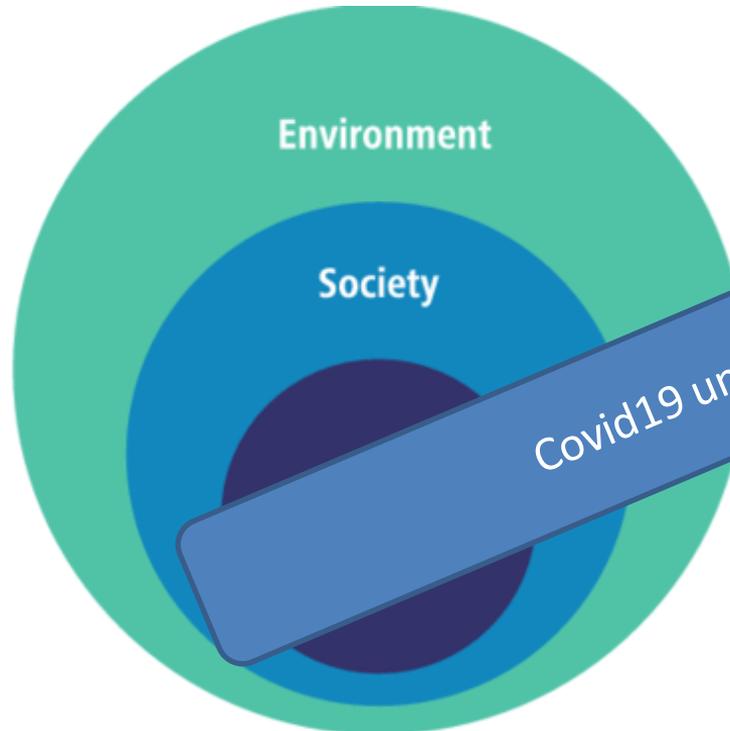
Hauptsächlich im Fokus der Diskussionen stehen:

- ökologische Dimension: Klimaforschung & **Umweltschutz gut erforscht**, gesellschaftliche Diskussion rund um Klimawandelleugner.
- ökonomische Dimension: **Engführung** der Diskussionen rund um **Kosten, Wachstum**. Dabei wird ausgeblendet: **Gestaltung eines Strukturwandels** (Technologie, Innovation, Ordnungspolitik), **Veränderung** sozialer Normen/Institutionen/Dynamiken, **Verteilungs- und Gerechtigkeitsfragen** weitestgehend ausgeblendet.

*„Ein technischer Fokus im Umgang mit der Klimakrise resultiert aus der naturwissenschaftlichen Basis der Problemanalyse. Der naturwissenschaftliche Blickwinkel veranlasst häufig zur Annahme der rein technischen Lösung – stammt doch der größte Teil der THG-Emissionen aus technischen Prozessen. Daher erscheint es naheliegend das Problem **technologisch zu adressieren**“ (iS. Alber 2014).*

Einbettung der Transformation

ÖKOLOGIE, ÖKONOMIE UND GESELLSCHAFT



Wir sind konfrontiert mit Veränderungen **komplexer Systeme** die sich wechselseitig beeinflussen.

Hauptsächlich in drei Dimensionen:

1. **Umweltforschung & Umweltschutz gut**
2. **Ökonomische Diskussion** rund um Klimawandelleugner.
3. **Technische Dimension: Engführung** der Diskussionen rund um **Wachstum, Wachstum**. Dabei wird ausgeblendet: **Gestaltung eines Strukturwandels** (Technologie, Innovation, Ordnungspolitik), **Veränderung sozialer Normen/Institutionen/Dynamiken**, **Verteilungs- und Gerechtigkeitsfragen** weitestgehend ausgeblendet.

„Ein technischer Fokus im Umgang mit der Klimakrise resultiert aus der naturwissenschaftlichen Basis der Problemanalyse. Der naturwissenschaftliche Blickwinkel veranlasst häufig zur Annahme der rein technischen Lösung – stammt doch der größte Teil der THG-Emissionen aus technischen Prozessen. Daher erscheint es naheliegend das Problem technologisch zu adressieren“ (iS. Alber 2014).

Soziale Dimension der Klimakrise

DIE KLIMAKRISE AUCH ALS SOZIALE HERAUSFORDERUNG BEGREIFEN I

Die Klimakrise als soziale Herausforderungen verstanden braucht zu ihrer Lösung den **Einbezug der Menschen** und ihrer **aktive Beteiligung** unter Berücksichtigung ihrer **Befindlichkeiten, inneren Konflikte, Motivationen, sozialen Beziehungen und Normen**, denn die (derzeitige Form) der Befriedigung der meisten Bedürfnisse – **Ernährung, Wohnen, Mobilität, Freizeit** – verbraucht Energie und erzeugt damit Treibhausgasemissionen.

Diskussionen rund um die soziale Dimension der Klimakrise stehen jedoch noch relativ am Anfang. Der Aufbau einer systematischen Analyse der **Zusammenhänge zwischen Umweltbedingungen, Fragen der Ungleichheit und Verteilung, sowie der gesellschaftlichen Teilhabe** werden in aktuellen Klima- und Energiepolitiken **unzureichend behandelt**. Soziale Aspekte werden meist (noch) ausschließlich auf die Anpassung an die Folgen der Klimaveränderungen erhoben.

Bestimmend wirken soziale Faktoren wie **Einkommens- und Eigentumssituation, Geschlechterrollen, Alter, Gesundheitszustand, Bildungsgrad, etc.** die die Möglichkeiten und Chancen der Betroffenen bilden, den Auswirkungen der Klimakrise zu **entkommen, spontan zu begegnen und sich mittel- und langfristig darauf einzustellen!**

- Diskussionen über die soziale Dimension der Klimakrise sind erst in einem Anfangsstadium
- Eine systematische Analyse der Wechselbeziehungen zwischen Umweltbedingungen, Ungleichheit und Verteilung sowie gesellschaftliche Teilhabe fehlen.
- Soziale Aspekte sind in der Regel (noch) ausschließlich auf die Anpassung an die Folgen des Klimawandels ausgerichtet (z.B. Heat Islands).

„Jede Alltagsroutine ist klimarelevant und muss in Richtung THG-Minimierung und Nachhaltigkeit beeinflusst werden. Ohne Berücksichtigung sozialer Aspekte kann dies nicht gelingen!“

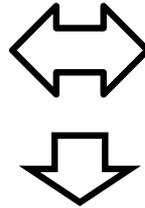
Klimakrise, Verteilung und Ungleichheit

Soziale Dimension der Klimakrise

UNGLEICHHEIT & VERTEILUNG: GERECHTIGKEIT UND VERTEILUNGSEFFEKTE DER KLIMA- UND ENERGIEPOLITIK II

Grundlegende Spannungsverhältnisse

Fragen der Verteilung dürfen nicht mit ökologischen Motiven verworfen werden.



Klimaschutz darf nicht mit dem Verweis auf Verteilungsprobleme verweigert werden

Eine ungerecht empfundene Verteilung von Lasten lässt die Zustimmung zu Klimaschutz schwinden!

Gerade deshalb sollten jene die sich für eine ambitionierte Klimapolitik einsetzen der Frage der Lastenverteilung große Bedeutung beimessen!

Soziale Dimension der Klimakrise

WAS BEDEUTET DIES IN DER PRAXIS?

Haushalte, Verteilung und Transmissionskanäle am Beispiel der Energiewende

Indirekt

- Energetische Gebäudesanierung vs. Miet-/Wohnkosten
- Produktionsrückgänge vs. Arbeitsplätze/Einkommen
- Emissionshandel vs. Preisentwicklung

Hoher Investitionsbedarf in Mitigation und Adaption! Wer trägt die Kosten und zu welchen Teilen?

Direkt

- Verteilungswirkungen treten am stärksten zu Tage, wo Kosten direkt auf Haushalte verteilt/überwälzt werden können und Substitutionsmöglichkeiten begrenzt sind, zB.: Energiepreise (Strom/Wärme (Flues/van Dender 2017); Grundbedarfsdeckung, etc.)

Praktische Bedeutung der sozialen und strukturpolitischen Dimension

The case of space & place

DIE HERAUSFORDERUNGEN LOKALISIEREN

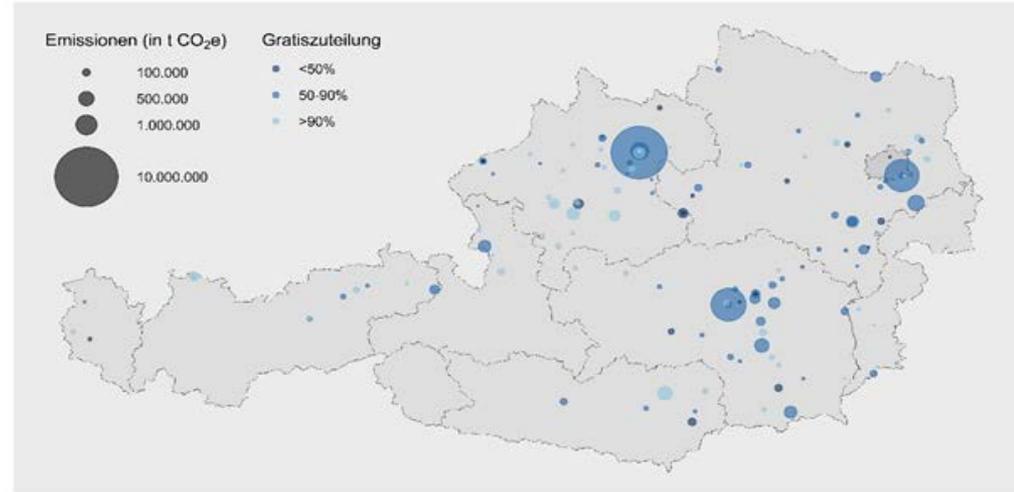
Emissionen/Verursacher sind nicht gleichmäßig über Raum und Ort verteilt.

Determinanten

- Einige Regionen werden größere Herausforderungen bei der Dekarbonisierung zu bewältigen haben als andere.
- Das Ausmaß ist abhängig von der Wirtschaftsstruktur, den Wertschöpfungsketten, der Wertschöpfung.

Herausforderungen im Strukturwandel

- Potenzielles regionales Missverhältnis zwischen gewinnenden und verlierenden Sektoren (z.B. Automobilssektor: Batterieproduktion vs. Motorenproduktion)
- Potenzielle Diskrepanz zwischen notwendigen Qualifikationen und Ausbildungen.
- Technologische Herausforderungen für einige Prozesse (z.B. Entkarbonisierung der Zement- und Stahlproduktion)



S: Gabelberger et al (2020): Landkarte der „(De-)Karbonisierung“ für den produzierenden Bereich in Österreich – Eine Grundlage für die Folgenabschätzung eines klimapolitisch bedingten Strukturwandels des Produktionssektors auf Beschäftigung, Branchen und Regionen In: Informationen zur Umweltpolitik, 203.

Just & Fair Transition

TRANSITIONS „FROM“ ALSO TRANSITIONS „INTO“? (STEVIS 2019)

Übergänge ersetzen oder verschmelzen das Bestehende mit dem Neuen, aber:

- Sie betreffen und reorganisieren nicht die gleichen Orte, Sektoren, Menschen
- Dazu müssen sie gestaltet werden, z.B. mit einer aktiven Industrie-, Regional- und Arbeitsmarktpolitik

Managed Transitions sind nicht unbedingt gerecht oder human!

- Wandel durch Krise (z.B. Corona, Finanzkrise) oder durch Design?
- Wie kann der Wandel mit politischen Instrumenten gestaltet und entwickelt werden?

Die grüne Wirtschaft kann mehr Beschäftigung schaffen

- Aber diese Arbeitsplätze werden nicht automatisch an die Menschen gehen, die von der Transition betroffen sind.
- Just Transitions müssen sich mit bestimmten Menschen und Orten befassen!
- Ziel: Arbeitsplätze sichern (Qualifizierung) und Beschäftigungspotenziale nutzen (Zukunftsfelder), positive Nettoeffekte in einer holistischen Betrachtung der Energie- und Mobilitätswende. Einzelne Sektoren/Branchen aber spezifisch stark betroffen!
- Zukünftige Wertschöpfungsketten beachten, frühzeitig darauf Regional- und Wirtschaftspolitik reagieren
- Regionale- und lokale Strategien zur Dekarbonisierung partizipativ entwickeln

Beispiel: Colorado ist bekannt für seine blühenden und teuren Ferienorte (Aspen, Telluride, Vail...) → Alle diese Städte waren früher Bergbaustädte (vor allem Edel- und Industriemineralien)

Mit dem Niedergang des Bergbaus verließen die Bergleute und die mit ihnen verbundenen Arbeiter den Bergbau und wurden durch reiche Besitzer (Hotellerie) und arme Dienstleistungsarbeiter (Service) ersetzt.

Es handelte sich um einen Übergang von einer Gruppe von Menschen zu einer anderen - nicht um einen Übergang für die vom Wandel Betroffenen!



Soziale Dimension der Klimakrise

JUST TRANSITION I

Just Transition als normatives Konzept eines **gerechten Wandels des Wirtschaftssystem** weg von der Ausbeutung der Natur und fossilen Ressourcen hin zu einer nachhaltigen Lebensweise. Im Kern behandeln Just Transition Konzepte eine **enge Verknüpfung von Environmental Justice und Social Justice**.

Unterschiedliche Akteure legen dabei einen **unterschiedlichen Schwerpunkt** jedoch gibt es **Kernpunkte**:

- Verknüpfung Arbeitsmarkt-, Umwelt-, Klima-, Industrie- und Sozialpolitik (in unterschiedlicher Zusammensetzung!)
- Mitbestimmung und politische Partizipation
- Emanzipationsstrategien resultierend aus der Verknüpfung von Armut und Betroffenheit von Umweltschäden
- Entwicklung von lokalen/regionalen Strategien in der Gestaltung der Dekarbonisierung

Beispiele:

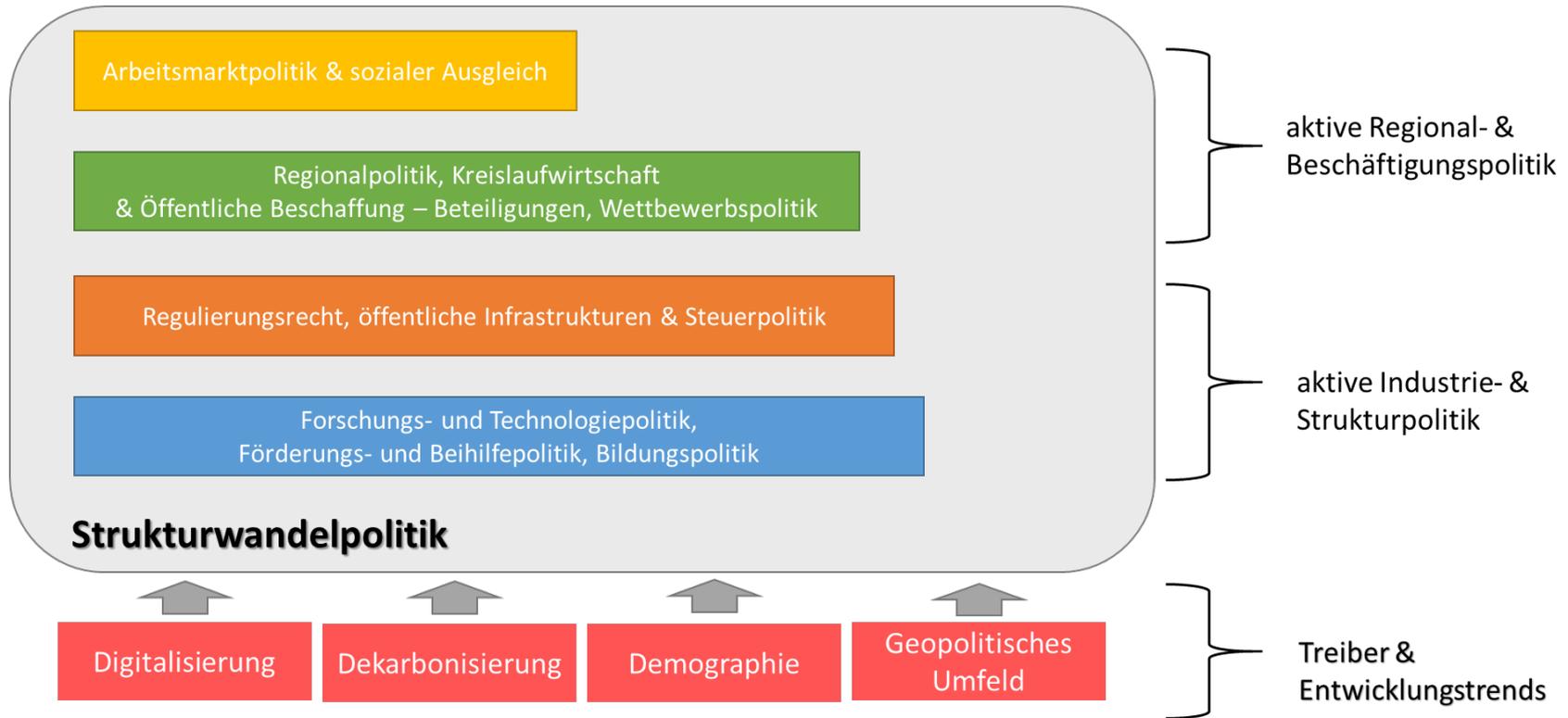
- **Transition Centres/Transition Towns** (US, CAN, GER) andere Sektoren, z.B. Automobil?
- Verwendung der Mittel aus dem **Europäischen Wiederaufbaufonds** (Just Transition, F&E, ÖPNV,...?)
- Konzepte des **Grünen New Deal** (EU-Kom, UK (Pettifor/Jackson), US (AOC) usw.)

Strukturwandelpolitik wird notwendig!



Den Wandel gestalten!

STRUKTURPOLITIK I



Den Wandel gestalten!

STRUKTURPOLITIK II: EUROPEAN GREEN DEAL?



Conclusio

SOZIALE DIMENSION DER KLIMAKRISE ERNST NEHMEN

Klimakrise als große Herausforderung nicht nur aus einer technischen Perspektive betrachten, sondern sie auch als soziale Herausforderung für Gesellschaft und Politik sehen.

- Der notwendige Wandel zur Begegnung der Klimakrise muss **umfassend** sein und eben die **soziale und kulturelle Dimension** und Bedeutung mitdenken.
- **Ungleichheit** spielt auch in der **Betroffenheit von Umweltschäden** eine zentrale Bedeutung, damit wird aus der Klimakrise auch eine Frage der Gerechtigkeit.
- Klima- und energiepolitische Maßnahmen haben **verteilungspolitische Auswirkungen**, diese müssen berücksichtigt und antizipiert werden.
- Aktive Strukturpolitik betreiben und Chancen und Potenziale des Wandels zu nutzen und soziale Verwerfungen abzufedern/auszugleichen.

Wird die soziale verteilungspolitische Dimension ausgeblendet, **verschärfen** klima- und energiepolitische Maßnahmen u.U. **bestehende Schieflagen** und Probleme oder sie **erzeugen sogar weitere**:

- Arbeitsmarkt/Beschäftigung/Armut (Perspektiven)
- Finanzierung/Kostentragung (Investitionskosten, Folgekosten, Anpassungskosten)
- Regionale Auswirkungen (lokale Klimawandelanpassungs/vermeidungsmaßnahmen/Betroffenheiten)

An ambitious climate and energy policy requires that ecological, economic and social issues be considered together.
Otherwise it is in danger of failing and that is what we can't afford!

“It's not about saving the planet, it's about saving ourselves”

– David Attenborough

“You must unite behind the science. You must take action. You must do the impossible. Because giving up can never ever be an option.”

- Greta Thunberg



“I do have reasons for hope: our clever brains, the resilience of nature, the indomitable human spirit, and above all, the commitment of young people when they're empowered to take action.”

- Jane Goodall

„We can have a healthy environment ... by respecting nature's limits and investing in nature's wealth. Achieving these goals does not only require rebalancing our relationships with nature. It will also require rebalancing our relationships with our fellow humans“

- James Boyce

“Calling all economic rebels: humanity's future depends on you. Yes, really. Because, unless we transform the economic and public debate, we stand very little chance indeed of thriving in this century.”

– Kate Raworth

Literature

- Alber, G. (2014). Die sozialen Dimensionen von Klimawandel und Klimapolitik. In *Genossenschaften und Klimaschutz* (pp. 109-133). Springer VS, Wiesbaden.
- Ash, M., & Boyce, J. K. (2018). Racial disparities in pollution exposure and employment at US industrial facilities. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 115(42), 10636-10641.
- Boyce J. (2008) Is inequality bad for the environment?. *Equity and the Environment. Research in Social Problems and Public Policy*. Volume 15. 267 – 288
- Boyce, J. K., Zwickl, K., & Ash, M. (2016). Measuring environmental inequality. *Ecological Economics*, 124, 114-123.
- Evans, G., & Phelan, L. (2016). Transition to a post-carbon society: Linking environmental justice and just transition discourses. *Energy Policy*, 99, 329-339.
- Lechinger (2020), „Heizungsarten und Energieträger in österreichischen Haushalten im sozialen Kontext“, *Wirtschaftspolitik Standpunkte 1/2020*
- Matzinger, Sandra, Dawid, Evelyn, Heitzmann, Karin. 2018. Studie zur Erueierung einer Defintion von Energiearmut in Österreich aus Sicht der sozial- und energiewirtschaftlichen Praxis. Wien:Forschungsinstitut INEQ(WU) Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz.
- Newell, P., & Mulvaney, D. (2013). The political economy of the ‘just transition’. *The Geographical Journal*, 179(2), 132-140.
- Soder, Michael. 2017. Industrial relations in the 21st century: Workers’ and employers’ interests in the social-ecological transformation. Institute for Ecological Economics
- Soder, M., Niedermoser, K., & Theine, H. (2018). Beyond growth: new alliances for socio-ecological transformation in Austria. *Globalizations*, 15(4), 520-535.
- Stavis, D., & Felli, R. (2015). Global labour unions and just transition to a green economy. *International Environmental Agreements: Politics, Law and Economics*, 15(1), 29-43.
- Räthzel, N., & Uzzell, D. (Eds.). (2012). *Trade unions in the green economy: Working for the environment*. Routledge.
- Räthzel, N., & Uzzell, D. (2011). Trade unions and climate change: The jobs versus environment dilemma. *Global Environmental Change*, 21(4), 1215-1223.
- Räthzel, N., & Uzzell, D. (2009). Changing relations in global environmental change. *Global Environmental Change*, 19(3), 326-335.
- Rosemberg, A. (2010). Building a just transition: The linkages between climate change and employment. *International Journal of Labour Research*, 2(2), 125.
- Zwickl, K. and Moser, M. (2014). Informal environmental regulation of industrial air pollution: Does neighborhood inequality matter? *Political Economy Research Institute Working Paper* 370
- Zwickl, K., Ash, M., & Boyce, J. K. (2014). Regional variation in environmental inequality: Industrial air toxics exposure in US cities. *Ecological Economics*, 107, 494-509.

Links

DGB, „Just Transition“, <https://www.dgb.de/schwerpunkt/just-transition> (accessed 26.03.20)

Just-Transition.info, „No one should left behind“, <http://www.just-transition.info/> (accessed 26.03.20)

Friends of the Earth, „Just Transition“, <https://www.foeeurope.org/just-transition> (accessed 26.03.20)

Wege aus der Krise, „Just Transition“, https://www.wege-aus-der-krise.at/images/Just_Transition_final.pdf (accessed 26.03.20)

Euractive, „Just Transition“, <https://www.euractiv.com/sections/just-transition/> (accessed 26.03.20)

Europäische Kommission, „Just Transition Mechanism“, „https://ec.europa.eu/info/news/launching-just-transition-mechanism-green-transition-based-solidarity-and-fairness-2020-jan-15_en (accessed 26.03.20).